

Keine schönen Aussichten: Wer allein erzieht, hat es noch schwerer bei der Wohnungssuche Foto: Peter Kneffel/dpa

Wenn das Nest zu teuer wird

VON JOACHIM GÖRES

Fast jeder Zweite ist arm: Laut einer jüngst vom Paritätischen Wohlfahrtsverband herausgegebenen Studie stehen 43,8 Prozent der Alleinerziehenden in Deutschland weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens zur Verfügung. Häufig können sich diese Menschen nach einer Trennung die bisher gemeinsam bewohnte Wohnung nicht mehr leisten. Zum Beispiel Johann, 34, der mit seinen beiden Kindern in einer 100-Quadratmeter-Wohnung in zentraler Lage in Hannover lebt; Kaltmiete: 860 Euro im Monat.

Nach der Trennung fiel das Einkommen von Johanns Frau weg, er ist auf staatliche Unterstützung angewiesen. Johann und seine beiden Kinder haben keinen Anspruch auf die komplette Übernahme der Kosten für eine Wohnung in dieser Größe: Geht es nach dem Jobcenter, sollen der Vater, die siebenjährige Tochter und ihr fünfjähriger Bruder umziehen.

„Ich habe intensiv gesucht“, erzählt Johann, – „ohne Erfolg“. Als Alleinerziehender und dazu noch arbeitssuchend habe man auf dem hannoverschen Wohnungsmarkt keine Chance, sagt Johann. „Die Kinder müssten durch einen Umzug in eine andere Gegend ihren Kindergarten oder ihre Schulklasse verlassen – dabei brauchen sie mehr denn je stabile Beziehungen.“

Was tun? Viviane Bremer, Vorsitzende des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) in Hannover, hatte eine Idee: Mit einigen Mitstreitern organisierte sie vor einem Jahr das erste „Flatmating“, abgeleitet von „flat mate“, Englisch für Mitbewohner – eine Mitwohnbörse für Menschen mit Kindern. In zwanglosem Rahmen konnte man sich kennenlernen und bei

FLATMATING

Vierorts ist der Wohnungsmarkt angespannt – und die Chancen alleinerziehender Eltern sind noch deutlich schlechter. Eine besondere Wohnungsbörse will das ändern

Klicken und kennenlernen

■ Auf der Internetseite des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) – www.die-alleinerziehenden.de – können Interessierte nach vorheriger Anmeldung andere Alleinerziehende für eine gemeinsame Wohnung suchen.

■ In Hannover findet die nächste Wohnungsbörse für Menschen mit Kindern am 2. September statt: 11 bis 14 Uhr im „Der Nachbarin Café“ auf dem Faust-Gelände, Zur Bettfedernfabrik 3. Eingeladen sind ausdrücklich auch Paare mit Kindern, die sich vorstellen können, mit Alleinerziehenden zusammenzuleben.

gegenseitiger Sympathie überlegen, ob sich der Alltag nicht besser bewältigen lässt, wenn etwa zwei Alleinerziehende zusammenziehen und sich abwechselnd um die Kinder kümmern. „Damals stieß diese Idee auf großes Interesse“, sagt Bremer. „Mehr als 40 Interessenten kamen zu unserem ersten Flatmating.“ Ob sich danach neue Wohngemeinschaften gebildet haben, so Bremer, „wissen wir leider nicht“.

Auch Johann war kürzlich beim Flatmating dabei, beim dritten Mal. Dort lernte er die 54-jährigen Nicole kennen, die mit einer volljährigen Tochter einen Resthof vor den Toren Hannovers bewohnt. Bei ihrem Vermieter hat Nicole bereits eine geringere Miete ausgehandelt, auf Dauer wird aber auch dieser Betrag zu hoch sein. Also könnte noch jemand in die große Wohnung einziehen – oder man sucht sich gemeinsam etwas Neues.

Noch eine Frau in Nicoles Alter ist auf der Suche nach Mitbewohnern: für ein Haus am Steinhuder Meer, aus dem der Ehemann kürzlich ausgezogen ist. Ihre Tochter, die kurz vor dem Abitur steht, ist zum Treffen mitgekommen. Sie sieht die Sache mit der Wohngemeinschaft so: „Es wäre cool, wenn abends wer zu Hause wäre, wenn Mama unterwegs ist.“

Für Johann kommen diese Modelle nicht infrage. Er will möglichst in der Stadtmitte bleiben, wegen Schule und Kita, aber nicht zuletzt, weil seine Eltern in der Nähe leben und kurzfristig einspringen können. Er überlegt, ob er für das freie Zimmer vielleicht einen Studenten interessieren könnte.

Einen besonderen Weg hat Urs gewählt: Er hat seit Kurzem ein freies Zimmer in seinem Haus an eine 19-Jährige ver-

mietet, die im Gegenzug zeitweise als Tagesmutter Urs' drei Monate alte Tochter betreut. Dadurch zahlt sie weniger Miete, und Urs kann arbeiten gehen, in Teilzeit.

Im auch online erhältlichen Ratgeber „Alleinerziehend“ empfiehlt der VAMV Eltern mit wenig Geld, sich einen Wohnberechtigungsschein vom Wohnungsamt ihrer Gemeinde ausstellen zu lassen. „In Kiel haben viele Menschen so einen Schein, die Wartezeiten sind deshalb lang“, sagt Kerstin Stiewe, Geschäftsführerin des VAMV-Landesverbandes Schleswig-Holstein. Nach ihrer Erfahrung versuchten Alleinerziehende alles Mögliche, um ihren Kindern das vertraute Umfeld zu erhalten. „Die alte Wohnung wird behalten, obwohl man sie sich eigentlich nicht mehr leisten kann.“ Um das zu finanzieren, würden etwa Verträge für die eigene Altersvorsorge aufgelöst, sagt Stiewe: „Die spätere Altersarmut ist absehbar.“ Sie berichtet von einer alleinerziehenden Mutter, die nach der Trennung in ein Wohnprojekt an den Rand von Kiel gezogen ist, um so Beruf und Kinderbetreuung besser miteinander vereinbaren zu können. „Dann braucht man wegen der weiteren Wege aber ein Auto.“

Alleinerziehende abseits der teuren Großstädte müssen es leichter haben, dürften in vielen Regionen von entspannte-

ren Wohnungsmärkten profitieren, so sollte man meinen. Stiewe kann das nicht bestätigen. In Dörfern nämlich bestünden viele Vorurteile gegenüber Alleinerziehenden.

Die Diplom-Sozialpädagogin Dörte Klatt leitet seit neun Jahren Alleinerziehenden-Gruppen im niedersächsischen Celle. Viele Frauen, die zu ihr kommen, hätten lange mit Familie im eigenen Haus gelebt – umso drastischer sei der Einschnitt nach der Trennung. „Nicht selten gehört das Haus dem Mann, und Frau und Kinder müssen ausziehen. Die Kinder sind sauer, wenn sie sich in der neuen Wohnung plötzlich ihr Zimmer mit der Schwester oder dem Bruder teilen müssen.“

Sie kennt auch viele Frauen, die nach einer Trennung wegen psychischer Probleme ihre Arbeit aufgeben müssen. Sie sind dann auf Hartz IV angewiesen und von den Leistungen des Jobcenters abhängig. „Wenn die Wohnung zwei Quadratmeter größer ist als die Behörde es vorschreibt, bekommen es viele Frauen mit der Angst zu tun. Da gibt es dann Sachbearbeiter, die sie beruhigen und sagen, dass das doch nicht so tragisch ist“, sagt Klatt. „Aber man kann auch Pech haben und bei einem Sachbearbeiter landen, der in die Wohnung kommt, sie ausmisst und darauf besteht, dass Frau und Kinder ausziehen.“ Selbst bei großem Wohnungsangebot kann es Klatt zufolge passieren, dass Vermieter lieber weitersuchen als an eine Alleinerziehende zu vermieten.

„Der zunehmende Mangel an bezahlbarem Wohnraum trifft Alleinerziehende überproportional“, ist sich VAMV-Bundesgeschäftsführerin Miriam Hoh-eisel sicher. Um das zu ändern, brauche es „eine viel stärkere soziale Wohnraumförderung“.

„Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum trifft Alleinerziehende überproportional“

MIRIAM HOHEISEL, VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND VÄTER

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Dings... Maja

Vergiss die Bienen nicht. Wir brauchen sie.

Hilf jetzt Biene Majas wilden Brüdern und Schwestern

www.bund.net/mitgliedwerden

Nach Waldemar Bonsels „Die Biene Maja“
© Studio 100 Animation – Studio 100
www.maja.tv – www.studio100.eu

impuls 21
baugesellschaft

Maurer- und Stahlbetonarbeiten
Fliesenarbeiten + Trockenbau
bei Neubau, Umbau, Sanierungen

☎ 040-22 85 39 78 0
mail@impuls21.eu
www.impuls21-bau.eu
Weitere Infos:
www.impuls21.eu

Schöne Möbel
Antiquitäten
Entwurf und Anfertigung

Traditionelles Handwerk
Torsten Speer

Hauptstraße 37 · 25489 Haseldorf
Tel.: 0 41 29 / 955 933
www.speer-antiquitaeten.de

Mieterverein zu Hamburg
Im Deutschen Mieterbund D.M.B.

Unser Rat zählt.

☎ 879 79-0
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



Kostet auch Geld, all das runtergespülte Nass: Für die Toilette ist – aufbereitetes – Regenwasser allemal geeignet Foto: Ralf Hirschberger/dpa

Der Regen soll's richten

SPÜLEN Wenn es doch ohnehin immer schon da ist: Warum nicht Regenwasser für die heimische Toilette nutzen? Eine gute Idee – auf lange Sicht

Mehr Trinkwasser, als weite Teile der Weltbevölkerung zum Leben haben, gießt man in Deutschland jeden Tag – ins Klo: Mehr als 120 Liter verbrauchen Durchschnittsdeutsche und stehen damit im europaweiten Vergleich sogar noch ziemlich gut da. Dennoch plagt es im bürgerlichen Eigenheim nicht nur das Gewissen, sondern kostet auch eine Menge Geld. Kein Wunder also, dass immer mehr HausbesitzerInnen mit ihren Toiletten- und Gartenbewässerung weg von der städtischen Leitung wollen – und ran an die Pumpe und den Regen.

Entsprechende Anlagen zum Selbstbau gibt es im Baumarkt bereits für ein paar Hundert Euro, wobei diverse Vorschriften zu beachten sind. Profis nehmen zwischen 3.000 und 5.000 Euro für die Einrichtung eines Systems aus Auffangstelle, Zisterne und Anschluss. Wer so wieso bauen will, hat es natürlich leichter als bei einer Nachrüstung „im Bestand“. Aber so sympathisch die Idee auch klingt, auf Wasser umzusteigen, das eh schon irgendwie da ist: Was sich da sparen lässt, ist kompliziert.

Erst mal ist es vielerorts eine ziemlich unappetitliche Brühe, die da vom Himmel fällt: Bis das Regenwasser aus der Wolke im Rohr landet, kommt es mit Abgasen, Feinstaub und Bakterien in Kontakt. Bei der Sammlung über das Hausdach fließt es durch Vogelkot und andere Verschmutzungen. Also heißt es: reinigen, filtern – und die

entsprechende Anlagen auch regelmäßig warten, damit keine gesundheitsschädlichen Hygieneprobleme entstehen. Und weil der normale Wasseranschluss bleibt, müssen zwei Systeme gleichzeitig unterhalten und bezahlt werden.

Auch der ökologische Nutzen bewegt sich in engen Grenzen: Städtische Leitungen sind auf Maximalnutzung ausgelegt, damit in Rohren und Speichern nichts fault und beispielsweise die Feuerwehr genug Reserven hat. Überhaupt spielen die Privathaushalte eine Nebenrolle: Wer seinen direkten Trinkwasserverbrauch um die täglichen 30 Liter Klospülung senkt, für den verbrauchen Industrie und Landwirtschaft in der Produktion ungenutzt weiter, nämlich etwa 3.000 Liter am Tag.

Aber lohnt sich so ein Umstieg denn wenigstens finanziell? Das muss im Einzelfall geprüft werden. Die Faustregel: Je mehr Personen im Haus leben, je größer der Garten und je teurer die örtlichen Wasseranbieter – nicht vergessen: die Abwasserkosten! –, desto mehr lohnt die Regenwasseranlage. Perspektivisch werden sie rentabler, weil die Versorger teurer werden: Zahlst du drei Personen-Haushalt im Reihenhaushalt zurzeit durchschnittlich 217 Euro, stehen bald schon 352 Euro auf der Rechnung, so spielte es ein Gutachten der Wasserwirtschaft Anfang des Jahres durch. Es werde immer teurer das Grundwasser zu reinigen – von immer mehr Nitrat. **JKP**

VON KATRIN SEDDIG

Cocktailtrinken am Swimmingpool, so habe ich mir das schöne Leben einmal vorgestellt. So habe ich es in Filmen gesehen, da lagen die eleganten Frauen, hingestreckt auf ihren Liegen, neben dem flimmerndem Wasser. Ab und zu tauchten sie in ihren weißen Badeanzügen in das Becken ein, schwammen ein paar Runden, und wenn sie wieder auftauchten, dann mit dem Gesicht zuerst, den Kopf in den Nacken gelegt, so dass ihr langes Haar glatt am Kopf anlag, übrigens die einzige Frisur, die einer Frau beim Schwimmen steht. Deshalb tauchen Frauen nach dem Schwimmen immer so aus dem Wasser auf: mit dem Gesicht zuerst, Kopf nach hinten.

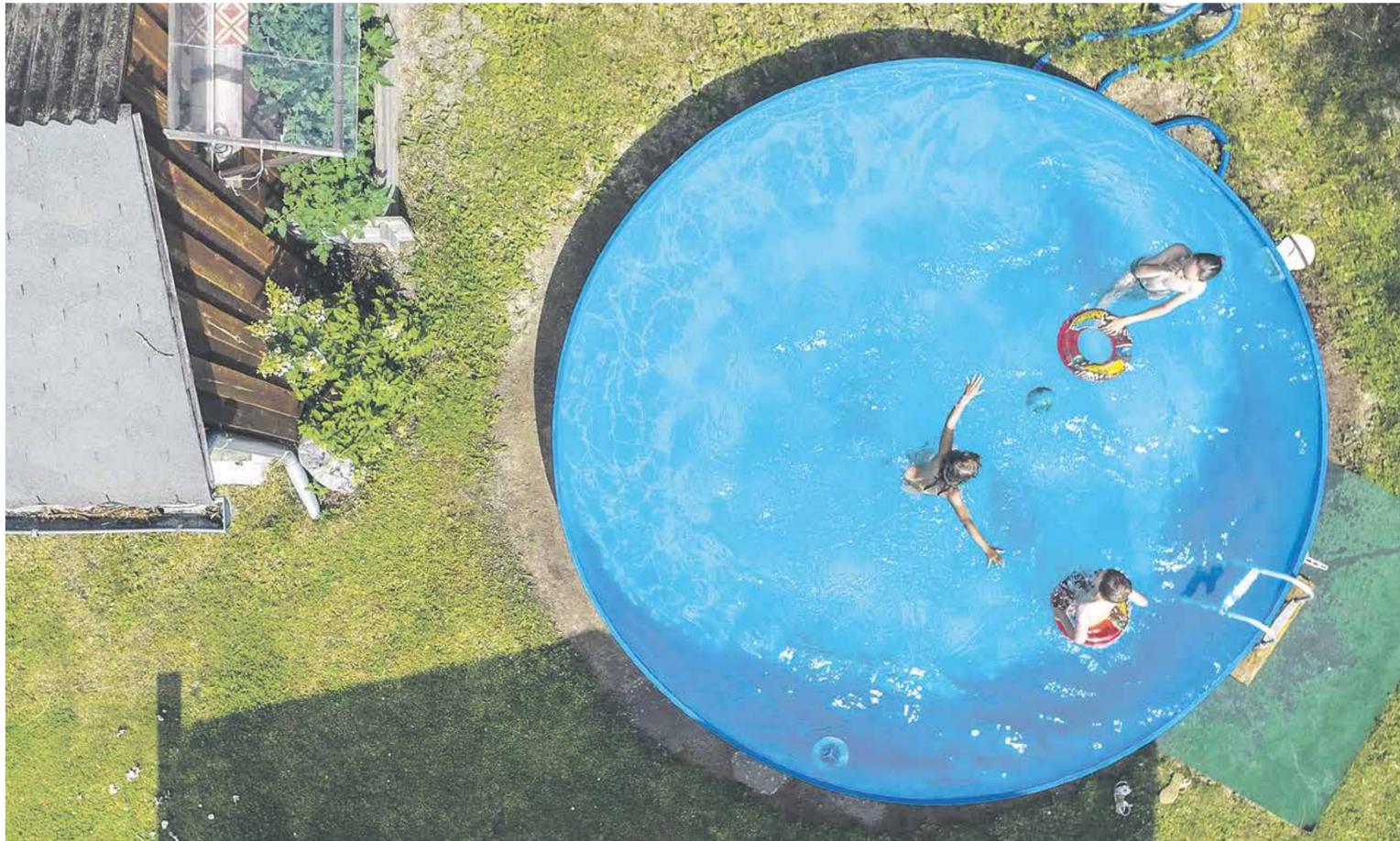
Der Swimmingpool ist ein türkisarber Traum. Das Badeparadies am Eigenheim, die Riviera in Sichtweite der Terrasse. David Hockney hat diesen Traum in unzähligen Varianten gemalt: schöne Körper, leere Pools, flimmernde Hitze, aber auch eine Art chemisch sauberer Kälte. Die Amerikaner haben ja den Pool wie wir Deutschen den Gartenschlauch. Meinem Vater hat so ein Schlauch in einer selbstgebaute Standhalterung stets gereicht, und er hat sich bis zu seinem letzten Lebenstag im Hochsommer unter einem solchen Schlauch erfrischt. Aber die Deutschen wollen auch ein bisschen amerikanisch sein, und was in den Fünfzigerjahren die Hollywoodschaukel war, ist heute der Swimmingpool, beide standen jedenfalls, zu ihrer Zeit, für Luxus und eleganten Lebensstil.

Plastikmüll im Garten

Sehr viele Pools sieht man, wenn man durch Kleingartenanlagen an den Gleisen fährt. Sie stehen neben den Tomaten und sind voll braunem Wasser, oft sind sie umgeknickt, in sich zusammengesunken. Diese Pools sind aus dem Baumarkt, sie sind aufblasbar, wie alle schönen Dinge, oder sie haben eine Stahlwand. Man stellt sie hin, lässt Wasser ein, lässt die Enkel mit der Mutti ein paar Mal drin planschen, dann verlieren die Enkel aber die Lust oder es wird Winter, und dann verfällt der elegante Lebensstil. Dann liegt der Pool als Plastikmüll im Garten, füllt sich mit Erde und Samen und Schnecken und wird zu etwas ganz Neuem.

Der anspruchsvollere Eigenheimbesitzer baut sich aber lieber einen teuren und haltbaren Pool. Am liebsten selbst, denn das Selbermachen ist es ja, was das Leben lebenswert macht. Innerhalb all der Selbermachereinsendungen haben heute auch die Poolselberbauerfernsehsendungen ihre Zuschauer. Auch daran kann man sehen, welche Konjunktur der Pool in Deutschland hat.

Wichtig ist, das konnte man



Ein wahr gewordener Traum – bis die Enkel die Lust verlieren, oder der Winter kommt: Kinder planschen in einem Pool, hier in einem Baumarkt-Modell Foto: Patrick Pleul/dpa

An Beckenrändern

BADEN Das Planschparadies im eigenen Garten, der türkisarberne Traum mit Terrassenzugang: Klingt gut, oder? Wer sich einen Swimmingpool abschaffen möchte, sollte das hier wissen

aus der einzigen Poolselberbauerfernsehsendung lernen, die ich gesehen habe: Ein Pool ist auch mit Vorschriften verbunden. Ein Pool muss unter Umständen von der Baubehörde genehmigt werden. Besser also, man macht eine Zeichnung und fragt nach. Der Abstand zum Nachbarn ist zu bedenken und natürlich muss ein Zaun gezogen werden, 1,20 Meter hoch, damit keine Nachbarskinder im Pool ertrinken, oder Rehe zum Beispiel. Wobei: Rehe können auch sehr jung schon schwimmen, in Schriesheim, im Rhein-Neckar-Kreis, musste vor kurzem die Polizei

Rehe aus einem Pool holen, die schwammen und schwammen stundenlang im Kreis herum – weil sie nicht per Leiter aussteigen konnten. Auch für eine Achtehnjährige in Niederwinkling, in Ostbayern, mit einem Opel Astra in den Swimmingpool hinein.

So etwas muss man voraussehen und bedenken. Vielleicht sollte zwischen Zufahrt und Pool etwas errichtet werden. Eine Mauer zum Beispiel. Es braucht zunächst also Mauern und Zäune.

Das Becken soll, nach Empfehlung von Schwimmbadex-

perten, nicht tiefer sein als 1,50 Meter, damit man darin noch stehen kann. Sonst geht es einem wie den Rehen, nur das man natürlich an der Leiter wieder heraufkommt. Aber man steht vielleicht an heißen Tagen auch einfach gern ein bisschen im Wasser und unterhält sich mit den Nachbarn. Oder spielt, zum Beispiel, mit einem aufblasbaren Wasserball. In alten Filmen spielen die Familien am Wasser meistens mit einem bunten, aufblasbaren Ball. Sie werfen ihn sich lächelnd gegenseitig zu, während die Mutter Brote serviert. Wichtig für den Bau eines

nen Pool bauen will. Da hat es vielleicht, von der Freude am Selbermachen mal abgesehen, Vorteile, sich den Swimmingpool bauen zu lassen. Zum einen verschafft es irgendwelchen Menschen Arbeit, zum anderen hat man mehr Zeit, zum Beispiel, um ein Buch zu lesen. Poolfachleute können meistens einen Pool besser bauen als man selbst, wenn man Geld über hat, ist das kein schlechter Weg.

Zwölf Badetage im Jahr

Welche Nachteile hat ein Swimmingpool? Es braucht viel Wasser, das man im Herbst ablässt und im Frühjahr wieder auffüllt, es sei denn, man beheizt den Pool, was aber nicht kostenlos ist. Es braucht Chemikalien, die kosten auch und sind nicht gesund. Man muss darauf achten, dass niemand ertrinkt. Man muss den Pool warten und pflegen, und das alles für zwölf po-

tenzielle Badetage im Jahr (das ist meine Schätzung für Hamburg, woanders ist es sicher besser). Der deutsche Wetterdienst gibt für Hamburg einen Jahresdurchschnitt von vier Sonnentagen pro Tag und sommerlichen Durchschnittstemperaturen von knapp über 20 Grad an. Es gibt allerdings Schwimmer unter den Menschen, abgehärtete Naturen, die baden auch bei 13 Grad oder bei neun, die ziehen ihre Bahnen, grimmig und tapper. Für die lohnt sich ein Swimmingpool, wenn sie das fünfsekündliche Wenden am Rand nicht stört.

Es gibt auch Menschen, die einen Swimmingpool haben, der so lang ist, dass sie seltener werden müssen, aber solche Menschen kenne ich nicht privat. Solche Menschen können gut einen Swimmingpool haben, die haben auch andere Dinge, die sie nur einmal im Jahr benutzen,

die haben Dinge, die sie niemals benutzen, aber das macht ihnen nichts aus. Sie sind zum Benutzen nicht verpflichtet, sie besitzen einfach, ganz frei und ohne Benutzdruck.

Denn ein Swimmingpool kann so einen Druck ausüben. Besonders, wenn viel Arbeit und Geld darin steckt, dann kann er dir sagen, dich geradezu anschreien: „Benutz mich endlich!“ Dann wird den Kindern verboten, ins Freibad zu fahren, dann müssen sie allein oder mit ihren Freunden zu Hause planschen. Das ist auch ein Nachteil des Swimmingpools: die Freunde der Kinder. Die gehen mit nassen Füßen auch auf die Toilette, nehmen sich Handtücher, gehen an den Kühlschrank, aber vor allem: Sie sind laut. Man muss sich das gut überlegen mit so einem Pool – wenn man keine Einzelgängerkinder hat.

STEIN AUF STEIN

Den Europäischen Lehmbau begeht die Bildungsstätte für Lehmbau im mecklenburgischen Ganzlin (Kreis Ludwigslust-Parchim): Den ganzen Tag lang geht es dort um die Nachhaltigkeit von Lehmbaustoffen oder auch Klima- und Ressourcenschonung im Nicht-Wohnungsbau. Die Teilnahmekosten betragen 60 Euro (mit Verpflegung). Menschen bis 24 Jahre gratis. Am Abend zuvor eröffnet die Fotoausstellung „Umwelt-schonendes Bauen mit Lehm am Beispiel zeitgemäßer europäischer Gewerbe- und Industriebauten“ im Lehmuseum im Ganzliner Ortsteil Gnevsdorf, Steinstraße 64 a. Sa, 22. 7., 10 bis 17 Uhr, Lehmhaus/Wangeliner Garten, Vietlüber Straße, 19395 Ganzlin, OT Wangelin

Wie finanziere ich mein Haus oder meine Wohnung? Beim gleichnamigen Seminar zur Immobilienfinanzierung der Verbraucherzentrale Hamburg gibt es noch freie Plätze. Kann ich mir eine Wohnung oder ein Haus leisten? Mit welcher Belastung muss ich rechnen bei anhaltend niedrigen Zinsen? Und was ist, wenn sie wieder steigen? Welches Geldinstitut hat die besten Konditionen? Lassen sich Steuervorteile nutzen? Auf diese und andere Fragen will der Jurist und Finanzierungsberater Alexander Krolzik antworten geben. Die Teilnahme kostet 50 Euro (für Paare 57 Euro). Sa, 29. 7., 11 bis 17 Uhr, Verbraucherzentrale Hamburg, Kirchenallee 22. Anmeldung erforderlich unter www.vzh.de oder ☎ 040/248 32-108

Der offene Stammtisch des Interessensverbands Wohnprojekte Schleswig-Holstein (IWSH) steht seit Juli an einem neuen Ort: im „Café Freistil“ im Kieler Lessingbad. Alle, die schon gemeinschaftlich wohnen oder am Wohnen in Gemeinschaft Interesse haben, sind herzlich eingeladen, alle zwei Monate, jeweils am dritten Donnerstag des Monats, ab 19.30 Uhr – das nächste Mal am 21. September.

DER FELDHAMSTER
(Klein Bett im Kornfeld, zu wenig Nahrung und hochbedroht! Sie können ihn mit Ihrer Spende vor dem Aussterben retten: Jetzt Anrufen und Spenden. Telefon 040 9707869-0. Alle Achtung vor unseren Tieren.

Gartenarbeit

Schönes Wetter und gute Gerätschaften – damit macht die Arbeit im Garten am meisten Spaß. Die **Rosenhandschuhe** sind aus gefüttertem Hirschleder, das robust und zugleich sehr weich ist. Hergestellt in einem englischen Familienbetrieb. In zwei Größen erhältlich. € 35,00

Die Gartenwerkzeuge vom englischen Produzenten Joseph Bentley liegen gut in der Hand und sind nahezu unverwundlich. Die Griffe stammen aus FSC-zertifiziertem Holz.

Gartenschere. Handlich und langlebig. € 25,90
Blumengabel. Für wurzelschonendes Pflanzen. € 14,90
Pflanzschaufel. Zum präzisen Ausheben kleiner Pflanzlöcher. Jeweils € 14,90
Handhacke. Vielseitiges Werkzeug zur Beetpflege. € 15,90

taz Shop | taz Verlags- und Vertriebs GmbH | Rudi-Dutschke-Straße 23 | 10969 Berlin | T (0 30) 25 90 21 38 | tazshop@taz.de
Online bestellen: www.taz.de/shop

10 % Rabatt für taz-AbonnentInnen & taz-GenossInnen

DER MIETHAI

Untermieterlaubnis für alle

EVE RAATSCHEN ist Juristin bei Mietern helfen Mietern

Will der Mieter einen Untermieter aufnehmen, so geht das nach §§ 540, 553 BGB nur, wenn der Vermieter eine Erlaubnis erteilt hat. Dazu ist der Vermieter verpflichtet, wenn der Mieter ein berechtigtes Interesse an der Untervermietung hat; dieses muss es allerdings auch vortragen. Anders ist das bei Familien-

angehörigen: Wer Ehemann oder -frau, seinen Partner, mit dem eine Gemeinschaft nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz eingetragene wurde, Kinder oder Eltern in der Wohnung aufnehmen will, muss dem Vermieter dies lediglich anzeigen. Der kann nur widersprechen, wenn die Wohnung durch die neuen „Mitbewohner“ überbelegt wäre. Verletzt ein Mieter die Anzeigepflicht, ist das kein Grund zur Kündigung.

Der Lebensgefährtin einzuholen. Der Vermieter hatte daraufhin das Mietverhältnis gekündigt. Das Gericht hat mit Urteil vom 3. Mai 2017 die Räumungsklage zurückgewiesen. Der Pflichtverstoß des Mieters gerade in ei-

nem langjährigen Mietverhältnis sei nicht erheblich genug. Diese richtige Entscheidung, sollte Anlass sein, bei diesem Thema grundsätzlich umzudenken. Sogar in der Politik wird mit der Ehe für alle die Akzeptanz aller Formen des Zusammenlebens deklariert. Grundsätzlich sollten Mieter entscheiden können, mit wem sie zusammenleben – und ob, und wenn ja, in welche Rechtsform sie dieses Zusammenleben kleiden.

■ Mieter helfen Mietern, Bartelsstraße 30, 20357 Hamburg, ☎ 040/431 39 40

ad fontes

Solarwärme ■ Holzpellets ■ Bäder
Photovoltaik ■ Gasbrennwert

Elbe-Weser Drangstedter Str. 37 27624 Geestland Tel. 047 45-5162

Lüneburg Südergellerser Str. 5 21394 Kirchgellersen Tel. 041 35-8333

Hamburg Gaußstraße 158 22765 Hamburg Tel. 040-430 60 41

www.adfontes.de